

## Nebenan

Nebenan schlief Rosas Mutter Constanze von Thelen. Ab und zu hörte sie deren Geräusche aus dem angrenzenden Zimmer - morgens, wenn sie wach wurde und es vor dem Fenster zu Dämmern begann.

Rosa hatte darauf bestanden, dass ihr wenigstens der Ausblick in den Garten des Hauses, auf den alten, halb zerfallenen Apfelbaum und die Vogelbeerbüsche rund um das Grundstück herum, gewährt wurde. Es hatte lange gedauert, bis Alena ihr dieses Bedürfnis nach Normalität zugestand. Rosa befürchtete, dass ihre Pflegebetreuerin wegen dieser Bitte sogar die Psychologin oder den Psychiater konsultiert hatte.

Egal, Hauptsache, sie wusste wieder, wann Tag und wann Nacht war, denn wenn man sich sonst einzig und allein mit Hilfe einer analogen Uhr zeitlich orientierte, gab es nur zwölf Stunden und man konnte sich nie sicher sein, was in im Rest der Welt gerade passierte. - Außer Rosa hörte Geräusche von dort, so wie heute: Sie wusste nicht wieso, aber ihr Mutter sprach mit jemandem, einem Mann und einer Frau – *vielleicht mit meinem Bruder Dominik und Alena*, schoss es ihr durch den Kopf.

Dominik war der einzige Mann, der überhaupt ab und zu dieses Haus betrat, außer ... - *ein Arzt!* *Vielleicht geht es Mama nicht gut. Vielleicht braucht sie meine Hilfe ...!* - Rosa sprang aus dem Bett und ließ sich sofort wieder auf die Matratze sinken.

Nein, so ging das nicht: Sie konnte nicht die ganze Zeit faul hier herumliegen und dann glauben, dass ihr Kreislauf solch überhastete Aktionen mitmachte. Außerdem: Sollte Constanze Hilfe brauchen, war diese bereits vor Ort. Mal ganz abgesehen davon war Rosas Zimmertüre verschlossen, sie konnte also gar nicht ohne Weiteres nach Nebenan.

*Vielleicht kann ich Alena anrufen und diese bitten, mir zu erzählen, wer dort ist, aber das würde sie mir sowieso nicht sagen, dafür ist sie viel zu pflichtbewusst.*

Rosa seufzte enttäuscht auf. Sie würde wohl nie erfahren, was gerade in Constanzes Zimmer passierte. - Vielleicht hatte ihre Mutter einen Liebhaber? - Sie musste bei diesem Gedanken laut auflachen, denn das passte überhaupt nicht zu einer Constanze von Thelen: Diese war froh, nach so vielen Jahren der Ehe, endlich wieder alleine zu sein und auf niemanden, außer auf Rosa, Rücksicht nehmen zu müssen. Ein Mann gehörte nicht in ihr jetziges Lebenskonzept.

Rosa stand erneut auf, dieses Mal langsam, und schlich leise zu der Wand, die ihr Zimmer von dem ihrer Mutter trennte. Sie drückte ihr Ohr gegen die kalte, weiße Fläche und hörte nun das dumpfe

Brummen von Nebenan etwas lauter, aber nach wie vor unverständlich.

*Ach, was soll's, wird schon nicht so wichtig sein! Nichts ist momentan wichtig, was sich außerhalb dieses Raumes und meines Kopfes abspielt.*

*Ich sollte mich also wieder auf mich konzentrieren, sonst komme ich hier nie mehr raus ... Rosa verdrehte gequält ihre Augen gen Decke: *Wenn ich nur wüsste, wie ich die davon überzeugen kann, dass es mir wieder besser geht. Vielleicht wenn ich ihnen meine Geschichte und das Bild zeige?* - Nein, das würde nicht reichen. Sie brauchte mehr: Viele Bilder und Geschichten und am besten auch noch ein anderes äußeres Erscheinungsbild, mehr Energie ...*

Rosas Körper glitt an der Wand hinab, bis auf den Boden, er fühlte sich so unglaublich schwach und schwer an - *ich sollte wieder Sport machen: Körpertraining, Entspannungstechniken. So etwas wie man mit mir in der Klinik gemacht hat.* - Sie rutschte noch tiefer, breitete sich flach auf dem Teppich vor ihrem Bett aus und schloss die Augen: Wie war das noch mal? Was hatten sie damals gemacht? - *Atemübungen, auf dem Rücken rollen und spüren, wo es dabei weh tut, auf verspannte und entspannte Stellen achten, das Gewicht an den Boden abgeben ...* - Ja, genau, das würde sie nun tun: Allen Ballast an den Teppich abgeben. Solange, bis sie wieder weich und beweglich wurde. Rosa seufzte erleichtert auf.